

KINDER MIT LESESCHWÄCHE

Hirn an Auge: «Wohin guckst du?»

Viele Kinder sind leseschwach, weil ihre Augen wirre Infos ans Hirn senden. Die gute Kunde: Das Problem lässt sich wegtrainieren.

Kinder, die Mühe mit Lesen und Schreiben haben, sind dumm. Oder lernfaul. Oder beides zusammen.

«Mit solchen Urteilen – oder besser: Vorurteilen», sagt Raymond E. Wälti, «sehen sich betroffene Kinder und deren Eltern häufig konfrontiert. In vielen Fällen völlig zu Unrecht.» Denn aktuelle US-amerikanische Studien belegen, dass rund 25 Prozent dieser Kinder unter einer eingeschränkten visuellen Wahrnehmung litten, so der Thuner Augenoptiker und Optometrist (siehe Kasten): «Das bedeutet: Das Problem vieler schlechter Leserinnen und Leser ist keineswegs Bequemlichkeit oder mangelnde Intelligenz, sondern die Tatsache, dass ihre

bleibt? Oder es im Gegensatz zum andern eine Zeile überspringt? Oder es beim Wechsel von der einen auf die andere Zeile nicht sofort ganz nach links hüpfte, sondern zuerst in die Mitte? Die Antwort: Das Gehirn erhält dadurch von den beiden Augen ziemlich chaotische, widersprüchliche Informationen, die es erst mal zu entwirren und zu ordnen gilt. Und das erfordert Zeit und Energie. «Das Lesen», sagt Raymond E. Wälti, «wird dadurch für das Gehirn zum Kraftakt, der Lesefluss wird verlangsamt, und das betroffene Kind kommt gar nicht erst in die Phase, aus dem Gelesenen zu lernen, weil es schlicht und einfach in der Phase des Lesens stecken bleibt.»

Hightech-«Taucherbrille»

Bislang konnten fehlerhafte Augenbewegungen nur schwer als solche festgestellt werden, unterscheidet doch zum Beispiel ein konventioneller, statischer Sehtest «nur» zwischen scharf und nicht scharf sehen. Doch mit dem «Visagrafen», einer Art Taucherbrille mit Hightech-Innenleben, steht nun ein Gerät zur Verfügung, mit dem man selbst kleinste Augenbewegungen registrieren und am PC auswerten kann. Raymond E. Wälti, der nach eigenen Angaben diese in den USA entwickelte Brille im deutschsprachigen Raum als Erster einsetzt, ist begeistert: «Die damit gewonnenen Daten geben mir Einsicht in das visuelle Wahrnehmungsverhalten einer Testperson: Ich kann erkennen, mit welcher Effizienz sie einen Text erfasst und ob ihre Augen koordiniert lesen.»

Und sie geben ihm nicht zuletzt Hinweise darauf, wie man – nach einer medizinischen Abklärung beim Augenarzt – die Augenbewegungen mit einem entsprechenden Training schulen und optimieren könnte. Für



Lesetest mit dem Visagrafen: Infrarotsensoren im Innern der «Taucherbrille» messen jede noch so kleine Augenbewegung.



Den Ball verfolgen, ohne den Kopf zu bewegen: Raymond E. Wälti und ein Kind beim Training.

Augenbewegungen beim Lesen fehlerhaft sind.»

Chaotische Informationen

Das Lesen ist ein komplexes Zusammenspiel zwischen dem, was die Augen zum Hirn senden, und dem, was das Hirn mit diesen Infos macht. Solange die Augen innerhalb des Leseprozesses optimal koordiniert sind, ist dabei alles im grünen Bereich. Was aber, wenn zum Beispiel das eine Auge dem andern um ein, zwei Worte vorausseilt? Oder es bei gewissen Wörtern stecken

diese wissenschaftliche Augenschulung (neudeutsch: Visualtraining) setzt Wälti verschiedene optische Geräte, Tafeln und auch mal einen Ball ein. Mit einer Scheibe zum Beispiel, bei der es gilt, im Sekundentakt aufleuchtende Lämpchen möglichst schnell mit der Hand zu berühren, wird die Augen-Hand-Koordination geschult. Mit einem an einer Schnur kreisenden Ball, den es mit den Augen zu

verfolgen gilt, werden koordinierte Augenbewegungen trainiert. Das Training, das nach einer Einführung zu Hause durchgeführt werden kann, nimmt täglich etwa 15 Minuten in Anspruch. Die Erfolge werden einmal im Monat von Wälti ausgewertet. «Normalerweise dauert bei Kindern ein begleitetes Training zwischen 6 und 12 Monate. Die neue Sehgewohnheit ist danach in der Regel derart gefes-

tigt, dass später nur noch sporadisch einzelne Übungen gemacht werden müssen», sagt Wälti, der davon überzeugt ist, dass mit Visualtraining – begleitet durch Massnahmen wie Logopädie und Lerntherapie – viele Kinder einen leichteren Zugang zum Lesen finden können.

Auch für Sportler

Visualtraining eignet sich laut Raymond E. Wälti aber nicht nur

für Kinder, sondern auch für Erwachsene, die Probleme mit dem Leseverständnis haben oder beim Lesen schnell ermüden. Und insbesondere auch für ambitionierte Sportler. Bei diesen geht es allerdings nicht darum, ihr Lesetempo, sondern ihre Siegeschancen zu optimieren. So etwa beim 20-jährigen Mountainbiker Sepp Freiburghaus aus Neuenegg, der im letzten halben Jahr seine Augen nach Wältis Vorgaben trainiert hat: «Gerade in meinem Sport, bei dem es gilt, innert Sekundenbruchteilen Distanz und Geschwindigkeit richtig einzuschätzen, ist ein gutes Zusammenspiel von Augen und Hirn wichtig. Seit ich Visualtraining mache, fühle ich mich auf dem Bike sicherer und bin reaktionsschneller. Schön, wenn sich das jetzt in entsprechenden Resultaten niederschlägt...»

Sportler, die keinen Erfolg haben, sind nicht zwingend nervenschwach. Oder trainingsfaul. Oder beides zusammen.

GIUSEPPE WÜEST

OPTOMETRIE

Nicht krankhafte Sehfehler

Der Augenoptiker und Optometrist Raymond E. Wälti betreibt in Thun das auf Seheratungen, Kontaktlinsen und Visualtraining spezialisierte Geschäft Optilens. Optometrie ist die Wissenschaft der Vermessung nicht krankhafter Sehfehler und der Korrektur von visuellen Problemen. Während der

Augenarzt für kranke Augen zuständig ist, befasst sich der Optometrist mit gesunden Augen. Die Kosten für einen Test mit dem oben beschriebenen «Visagrafen» belaufen sich auf Fr. 270.– (werden von der Krankenkasse nicht übernommen).

• www.visual-trainer.ch
• www.optilens.ch



Schneller dank Visualtraining? Sepp Freiburghaus.

Urs Baumann